

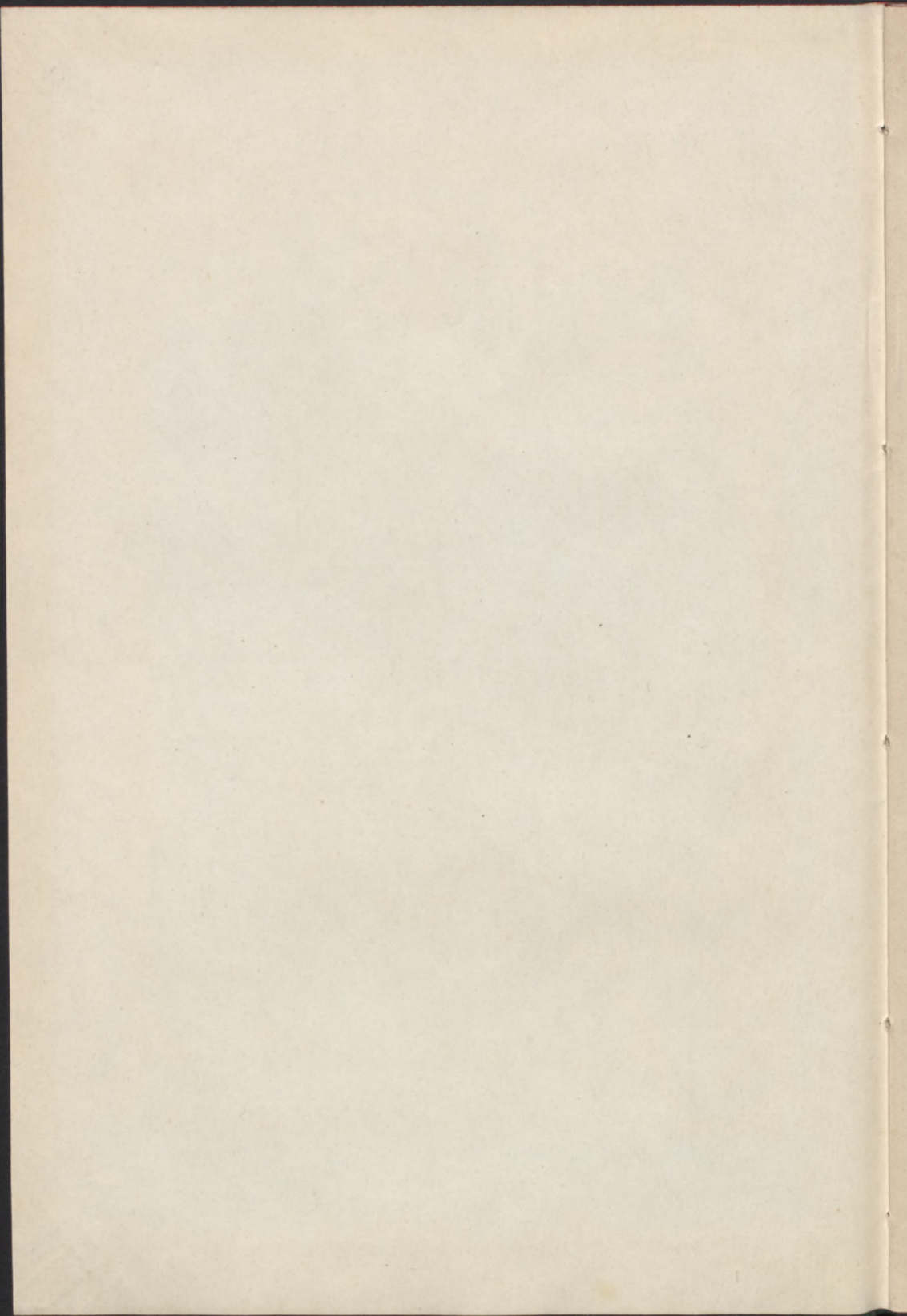
Biblioteka  
U. M. K.  
Toruń

45592

II

55760





Aufgeschnittene Exemplare



# Theater-Mappe.



II.

1½Mk.

Nachbar Bismark  
oder

1½Mk

• Eine diplomatische Grossmagd. •

Genrebild in 1 Act

Hermann Jahnke.

A. Kühling Theaterbuchhandlung, Berlin, Markgrafen-Str. N<sup>o</sup> 53.

werden nicht zurückgenommen.

150  
—80

# Nachbar Bismarck

oder:

## Eine diplomatische Großmagd.

Genrebild in 1 Aufzuge

von

**Hermann Jahnke.**

---

Verlag

der

Theater-Buchhandlung von A. Kühling,

Berlin,

Wartgrafen-Strasse Nr. 53.

[1875]



45592

## Personen.

Fürst Bismarck.

Zigewitz, Gutbesitzer.

Wally, seine Tochter.

Robert Forsch, ein junger Lehrer im Nachbardorfe.

Eva Wippsteert, des Fürsten Großmagd.

Anton Kewitt, Zigewitz's Großknecht.

Louis, des Fürsten Diener.

Ort der Handlung: Barziner Park und Zigewitz'scher Garten.

Zeit: 12. September 1874.

### Anmerkung für die Darstellung.

Die Partie der Großmagd ist im pommerschen Dialect geschrieben, welcher ungleich leichter ist, als der mecklenburgische, so daß es selbst für eine nicht plattdeutschkundige Darstellerin nicht allzuschwer sein dürfte, die Rolle einzustudiren. Es ist dieselbe auch so dankbar, daß sich eine strebsame Künstlerin gern einiger Mühe unterziehen wird. — Die Großmagd ist ungefähr 32 Jahre alt gedacht; sie trägt einen kurzen, faltenreichen, rothen Rock, eine grüne, enganschließende Schoosjacke mit engen, geschlitzten Ärmeln und weißen Unterärmeln, eine breite, weiße Lagenschürze, weiße oder bunte Strümpfe und flache Schuhe; dazu als Kopfsputz auf dem zurückgekämmten Haar ein weißes Mützchen mit langen, herabhängenden, weißen Bändern.

Der Verfasser behält sich und seinen Erben oder Rechtsnachfolgern das ausschließliche Recht vor, die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung zu ertheilen.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt und dem **Allgemeinen Theater-Commissions-Bureau** von **A. Kühling** in Berlin zum ausschließlichen Bühnen-Debit übergeben.

**Sermann Jahne.**

**A. Kühling,**  
als Rechtsnachfolger.

1907. 691



(Die Bühne, welche in ganzer Tiefe sichtbar, ist durch einen Zaun von vorn nach hinten in zwei Hälften getheilt; links Park von Barzin, rechts Zibewit'scher Garten, der noch durch einen Querzaun begrenzt ist. In der Mitte, wo die Säune aneinanderstoßen, auf Barziner Seite ein Belvedere in gleicher Höhe mit dem Zaun.)

(Die Handlung beginnt kurz nach Sonnenuntergang.)

## I. Scene.

Eva Wippsteert (allein).

(Sie ist im Park links und pflückt Blumen zu einem Strauß, wobei sie mit komischer Betonung fast gedankenlos spricht.)

„De Auktööst<sup>1)</sup> fiert in Barzin  
Fürst Bismarck mit sin' „Leuten“;  
De Trumpet schallt un de Biglin,  
De Brummbaß un de Fleuten.  
De Grotknecht deiht de gnäd'ge Fru  
Hen up den Danzplatz föhren,  
Fürst Bismarck nimmt de Grotmagd nu,  
So deiht sich dat gehören. —“

Süh, süh, allwedder dat Gedicht! — Dat geiht mi gornich mehr ut'n Sinn, dat summt mi ümmerto dörch den Kopp. — Ach, 't is of to nüdlich! — Ja, ja, wer hadd sich dat wol dacht, dat ik noch to so 'ne grote Ehr' kamen würd, dat de grote berühmte Kanzler des deutschen Reiches mit mich danzen würd' — un min Namen in alle Zeitungen käm un gor dörch Gedichte verherrlicht werden süll, wo uns' Schoolmeister seggt. — Ach, un hüt is all gor ein Photograph hier west un hett mi afnahmen. He seggt, he wull mi mitnehmen nah Berlin, dor süll ik unter'n Linden uphängt werden, dat

<sup>1)</sup> Auktööst = Erntefest.

wör 'ne grote Ehr' för mi. All' Welt, seggt he, wull nu de berühmte Grotmagd von Barzin seh'n — Aber ik verget jo ganz min Bloomen! — Güt is unsen Nahber Zigewizen sin Dochter ehr Geburtstag. — Un dor möt ik ehr doch gratoliren un een nüßlichen Struz bringen. (Sie stellt sich an den Zaun und ordnet die Blumen zum Strauß.) Hier können woll noch een voor Rosen her. (Sie spricht halbleise für sich:)

„De Aufköst fiert in Barzin  
Fürst Bismarck mit sin' „Leuten“ zc.“

## 2. Scene.

Eva. Anton Kiwitt.

Anton (von rechts, bemüht sich, mit Feuerstein und Stahl Feuer für die Pfeife zu schlagen). De Kuckuk hal dit Füllertüg! — Ik heww jo annern Tunner! (zieht eine Schachtel schwedischer Streichhölzer aus der Tasche und zündet sich die Pfeife an). Ik heww mi de Dinger nilich von Schlaw<sup>1)</sup> mitbrögt, 'ne nige Erfindung, Bismarckhölzer nennt man s' — Ne Bismarckpiep heww ik jo of all. Ik ward tolest noch de reine Bismarck. (Raucht.) Ach, 't geiht doch nicks äwer 'ne Piep Toback in de Fierabendstunn! — Ik möt doch mal sehn, wat bi unsen Nahber Bismarcken hier passiert. (Bemerkt Eva.) Kik mal dor! — Eva Wippsteert! —

Eva (für sich). Nu is he fertig! — Wo nüßlich! — Ach, un wo schön dat rüft! —

Anton (für sich). Ah, se meint min' Toback! — (Er bläst ihr den Rauch zu). Gu'n Abend, Erwaken! —

Eva (sich den Rauch abwehrend). Fi — Anton Kiwitt, bist Du unklof! — Wi den ollen Knaster in't Gesicht to schmöken. Wo pakt sich das gegen eine Dame! — Wat doch ein Püffel is, bliwot of een!

Anton. Un wenn he of bet Middag schlöppt! Nicks? — Äwer lat man wesen, en Bischen Rökern schadt Di nicks, min lütt Speckbückling! —

Eva. Ach wat, ik bin Din Speckbückling nich! —

Anton. Wat för'n schmucken Bloomenstruz! Gewiß all för morgen tum Danzvergnögen? —

Eva. Ne! — Mit mi hett sich dat utdanzt. Ik danz nich mehr! —

<sup>1)</sup> Schlaw' = Schlawe, die nächste Stadt von Barzin.



Anton. Wat? Du heft doch immer so gern danzt, un so dull, dat Du gar nich möd to kriegen weerst.

Eva. Heww ik of, äwer Umstän'n ännern de Sach.

Anton. Ewe?! — Wegen wat för Umstänn danzt Du nich mehr?

Eva. Schaapskopp! — Des' Arm hier hewwen Deutschlands gröttesten Mann tum Danz umgefaßt! — Un des' Föt hier, de mit den Fürsten Bismarck danzt hewwen, beröhren keenen annern Danzboden mehr! —

Anton. Ewe, rappelt dat bi Di? —

Eva. Min vullen Ernst! Uns' Schoolmeister seggt of, dat wär 'ne Entweihung! — Ik wär dordörch, dat des deutschen Reiches berühmteste Mann mit mich gedanzt hat, gewissermaßen eine geheiligte Person geworden. Mein Name würd in de — de — Pennalen der Geschichte mit verzeichnet! —

Anton. Ewa Wippsteert! —

Eva. Ja, un äwerall, wo de Namen Bismarck nennt würd, würd' man of den von seine berühmte Grotmagd nich vergessen thun. Ja, dat seggt he! —

Anton. Also de hett Di de Narrheit in 'n Kopp sett?

Eva. Narrheit? — — Süh mal her! — In alle Zeitungen steht de Geschicht von den Fürsten Bismarck un sine Grotmagd, de so schön danzen kann! (Zeigt eine Zeitung).

Anton. Ach so, up de Austköst nilich, Du bist jo mit em rümmer scheest as niks wat Goods! — He hat jo gornich mitkamen künnt. —

Eva. Ja, en Bischen forschen Schritt heww ik an mi! — Aber kik mal her! Gedichte hewwens' gor up mi dicht't. — Hier les' mal!

Anton. Gedichte? — Gedichte kann ik nich lesen! —

Eva. So! — Na, denn hork mal to! — (Liest.)

„Fürst Bismarck un sin Grotmagd.

„De Austköst fiert in Barzin

„Fürst Bismarck mit sin „Leuten“ —

Anton. Süh mal an, det is jo gor Plattdütsch! —

Eva. Bloß ut Respect för mi! —

Anton. So wat lewt nich! — Aber Leuten, so heet dat nich; Süb' heet dat up Platt —

Eva. Ach, wat versteihst Du dorvon. Uns' Schoolmeister seggt, dat nennt man eine poetische Grillenz! — oder eine dichterische Freiheit! —

Anton. So! —

Eva (liest).

„De Trummet schallt un de Viglin,

„De Brumbaß un de Fleuten. —

„De Grotknecht beiht de gnäd'ge Fru

Anton. „Dat is Jug Jochen! —

Eva. „Gen up den Danzplatz föhren,

„Fürst Bismarck (betont) nimmt de Grotmagd nu,

„So beiht sich dat gehören. —

„De Grotmagd eene stramme Dirn

„Flüggt los nu mit den Ollen,

„As wenn in'n Krog se Sünndags wirn,

„So fängt se an to dollen. —

Anton (sehr interessiert, ist auf den Zaun geklettert). Oh, dat kenn' ich!  
Hest'n forsch'n Schritt an'n Liew! —

Eva (liest weiter).

„Den Kanzler geht de Pust' ball ut,

„Nehm' em dat Kener übel,

„So'n Draben holl de Kuckut ut,

„Dat geht jo as de Dübel! —

Anton (lacht).

Eva. „Dirn“, seggt e, un dat Water rann

„Em über d' Backen rüber,

„Man nennt mi 'n groten Fortschrittsmann, —

„Du aberst bist mir über! — —“

Na, wat seggst nu?! —

Anton (springt über den Zaun). Ewe, Eva Wippsteert, wat is  
dit? — Dat is jo prächtig! —

Eva. Ja, ik bin em noch äwer! Und Du meinst, ik künn mi so  
wegschmiten un in'n Kroog mit de ollen Buerbengels rümmerschneesen?

Anton. Ne, Ewe, dat bed ik of nich! (nieberge schlagen.) Nu  
äwer segg mal, Ew'ken, wo is dat nu mit unse Frigeratschon? Du  
hest mi doch verspraken, min Fru to warden — dormit is denn  
dat nu of woll ut?

Eva. Ja, dat's 'ne fatale Geschicht! Rif mal, Anton, ver-  
spraken hemw ik dat, äwer wer kunn weeten, dat sich dat so ännern  
würb. Wat würd' de Welt dorfo seggen, wenn dat nu eines Tages  
in de Zeitung heet: „Die berühmte Grotmagd unses Reichskanzlers,  
Eva Wippsteerten, het sich mit den Grotknecht Anton Kiwitt ver-  
heurathet.“ Ik bibb Di blot: Wippsteert<sup>1)</sup> und Kiwitt<sup>2)</sup> —

Anton. Dat paßt sehr schön! Kiwitt und Wippsteert, all  
Beid's 'n poor anständige Vögel.

Eva. Wat denkst Du? Ganz Europa und Uemgegend kennt  
mi jo nu un süht up mi!

Anton. Ewa, lat den Hochmuthsbüwel fahren — datt segg ik Di!

1) Wippsteert = Bachstelze. — 2) Kiwitt = Kiebitz.

Eva. Anton, so wat will doch noch äwerleggt sin. Awer hat lat Di seggen, gode Frunn will wi derentwegen doch immer bliwen, wenn wi uns of trennen müßten —

Anton. Dat is sühr schön, äwer wat hemw ik dorvon. Na, denn giww wenigsten glif een lütten Affchiedschmaus! (Will sie küssen.)

Eva (abwehrend). Anton! — Still, still, dor kümmt wer! — Wo paßt sich das! —

### 3. Scene.

Vorige. Wally. Dann Robert Forsch.

Wally (allein von rechts, für sich). Ach, es ist schon 7 Uhr und er immer noch nicht da! — Und er weiß doch, daß ich heute meinen Geburtstag habe! — Wie langsam die Stunden dahinschleichen — ich zähle fast jede Minute, wenn er nicht bei mir ist. — Komm, komm, mein geliebter Robert! Deine Wally verzehrt sich in Sehnsucht nach Dir!

Robert (von rechts). Wally!

Wally. Robert! — Wie lange hast Du mich warten lassen! (Umarmung.)

Anton (leise zu Eva). Eva, wo wirt' mit 'n lütten Smaß?

Eva. Willst Du glif still sin!

Robert (zu Wally). Ich durfte ja nicht früher hier sein, die Unterrichtsstunde ist um 7 Uhr angeleßt. — Doch nun die innigsten, heißesten Segenswünsche zum heutigen Tage, und hier, steh her, auch ein kleines Angebinde! — (Uebergiebt ein kleines Buch in Prachtband.)

Wally (erfreut). Ach, wie Du mich überrascht! — (Öffnet das Buch). Was seh' ich? Gedichte von Dir? — Ach, welch' eine Freude! — „Feldblumen“, plattdeutsche Gedichte von Robert Forsch, o wie das schön klingt! — (Blättert im Buch). Ach und hier das Gedicht, welches mir einst Deine Liebe offenbarte. O, tausend Dank, mein Geliebter, wie machst Du mich so unsäglich glücklich!

Robert. Still, um Gotteswillen, wenn uns Jemand belauschte, wenn Dein Vater oder die Tante —

Wally. Mögen sie erfahren, daß ich Dich über Alles liebe.

Robert. Aber Dein Vater, Wally, wird er den armen Schulmeister, der sich erfrecht, die Hand nach der Tochter des reichen Besitzers auszustrecken, nicht mit Schimpf und Schande aus dem Hause jagen? —

Wally. Nein, nein, Robert, das darf, das wird er nicht!

Robert. Thörichtes Kind, wie schlecht kennst Du die Menschen!

Nein, nein! — Bevor ich nicht eine Dir würdige Stellung habe, kann ich nicht vor Deinen Vater hintreten. Und sieh, das drückende Gefühl, mich von Deinem Vermögen unterhalten zu müssen, ertrüge ich nicht. Drum muß ich fort, und ich fühle Kraft in mir, etwas Nüchliches zu erringen!

Wally. Fort? — Und bedenkst Du auch, was aus mir dann werden soll? Robert, die Trennung bräche mir das Herz, (wirft sich schluchzend an seine Brust) die Sehnsucht würde mich verzehren.

Robert. Wally! — ja, sei es, ich spreche offen mit Deinem Vater, klar muß es erst sein zwischen uns, ehe ich von hier gehe. (Sie sind im Laufe des Gespräches an den Mittelzaun getreten.)

Anton (hat schon wiederholt Eva zu umarmen gesucht). Gewesen, een Lütten Smaß!

Eva (laut). Willst Du glük still sin!

Robert und Wally (springen erschreckt zurück). Was ist das?

Eva. Berfeert Jug man nich, if bin's jo, Eva Wippsteert, Zugen Nahber Bismarcken sin Grotmagd.

Wally. Ewa, hast Du uns belauscht?

Eva. Man keine Angst, min lütt Wallyken, ich verrath Jug nich. — Anton, stieg mal äwer'n Tuhn un help mi of räwer, if möt hen!

Anton (steigt über den Zaun auf die andere Seite und hilft dann Eva hinüber). Hoch up! — Holz her! — Ah, bist Du äwer schwer! — (Siebt ihr einen Kuß und springt dann schnell über den Zaun zurück nach der andern Seite.) Süßt Du, min lütt Speckbückling, nu heww if'n doch!

Eva (auf der rechten Seite). Na, töw man, Du Schwernöther! — Gu'n Abend of, Kinner! — (zu Wally) Nu vör allen Dingen min herzlichste Gratolatschon zu den heutigen Geburtsdag, meine lütte Wally. Un hier of ein schönes Blumenbofett. Ja, min lew Kind, man keene Angst, Ji fällt glücklich werden, dorför laßt mir sorgen, kein Angst, Herr Forsch, ich helf Euch.

Wally. Eva, ich danke Dir! Aber wie willst Du mir helfen können?

Eva. D, dat laten S' min Sorg sin. Jk heww all ganz anner Ding to Stann' bröcht, Eva Wippsteert is of nich mihr von hüt un giftern, se is of von Klein up in de Welt. Sehn S' mal her, Herr Forsch, ich sieh' in alle Zeitungen. (Siebt ihm die Zeitung.) Kennen Se das Gedicht hier? Jk heww Se stark in Verdacht, dat Se dat maht hewwen. Na, dat is jo of nich schlimm, 't is sehr nüdlich, un Se hewwen mi 'ne grote Freud' dormit maht. Hören S' bloß:

De Lustköst fiert in Barzin —

Wally. Ach, das Gedicht kenn' ich, es steht in der Zeitung.

Eva. Jß dat nich hübsch? Ja un ik will mi dankbor dorför bewiesen. Jk rede mit Ihren Herrn Vater, Ji fällt glücklich werden.

Wally. Eva, das geht nicht. —  
 Eva. Keine Angst, das geht. — Süß ich hemw 9 Jahr bi  
 Ehren Herrn Vater deent, o, he höllt ein grot Stück up mi, id was  
 of damals all bi em, as Ehr selig Fru Mutter sterben thät, id  
 hemw dat damals hört, as he ehr verspreken mußte, he wollte dat  
 kleine niggeborne Döchterken einst glücklich maken. O ik werde ein  
 Wurd mit em von de Vergangenhait reden, hell soll toleht woll  
 „Ja“ seggen —

Robert. Nein, Eva, das geht nicht —

Eva. Laßt mir man machen! — Ich bringe das zu Stann.  
 — Aberst das muß schlau und politisch angefungen werden. Das  
 muß so wat sin, as 'ne diplomatische Mitschon, wo un' Herr Dörch-  
 laucht to seggen pfelegt. Und wenn er durchaus nich willen thäte,  
 denn schmeiße ich mich noblens — coblens hinter unsern Herrn  
 Dörchlaucht.

Wally. Um Gottes Willen, Eva, wie kann sich Durchlaucht  
 um solche Sachen kümmern.

Eva. O, denn ken'n Se unsern Herrn Dörchlaucht schlecht.  
 — He kümmert sich woll um das Wohlergehn seiner lieben Barziner,  
 und nun gar erst um sin lütt Nachbarin hier! — Ja, ja! — Aberst  
 ich denke dorzu wird es nicht kommen. — Heut is Ihr Geburtsdag,  
 Wallyken, de jo of togleich de Dodesdag von Ehre sel'ge Fru Mutter  
 is, dat holl ik Ehren Herrn Vater vor, Se soll'n man seh'n, das  
 wird woll helfen!

#### 4. Scene.

Vorige. Zizewitz.

Zizewitz (hinter der Scene rufend). Wally! — Wally! —

Wally. Ach Gott, der Vater! —

Robert. Er darf mich hier nicht sehen! —

Eva. Man keen Angst! — Man blos ein Bischen hier zurück-  
 gezogen, ik geh' ihm entgegen — ik red' mit em un in'n rechten  
 Mojument tretet Ihr vor! —

Wally. Er kommt! — Robert, laß sie gewähren; erfahren  
 muß es der Vater doch. — Komm!

Robert. Mag es denn sein! — (sie ziehen sich zurück.)

Zizewitz (von rechts). Wally! — Wo ist denn das Mädchen? —

Eva (ihm entgegen). Gut'n Abend, Herr Nachbar Zizewitz! —

Zizewitz. Guten Abend, Eva; hat Sie meine Tochter nicht  
 geseh'n?

Eva (geschwäzig). Ih ja woll, Herr Nachbar, sie war ja man

ebend hier bei mich, ich habe sie ja noch einen Blumenstruz überreicht zu ihren Geburtsttag. Sie wird hier woll noch wo stechen in den Garten. — Was ich sagen wollte, schönes Wetter hüt, Herr Nachbar, nich wahr! —

Zikewik. O ja, es geht! — (rechts ab.)

Eva. Hören Sie man, Herr Nachbar, wo schön die Padden grölen in den Teich! — Das hörten Sie ja immer so gern! — (Zu Wally und Robert.) Man ganz stille, ik lat em nich los. (Folgt Zikewik, ab.)

## 5. Scene.

Anton. Louis.

Anton (links am Baum). Un ik stah hier as en Nachtwächter, ik mügg' mi of so'ne Lütte knüppelomatische Motschon maken, as Eva seggt. —

Louis (von links, des Fürsten bekanten legeren Haus-, Hof-, Reise- und Gartenhut und dessen Mantel in der Hand haltend). Durchlaucht! — Hier! — (erkennt Anton, der erstaunt aufsteht.) Schwernoth noch eins, Anton Kiwitt, Du bist's! — Wie kommst Du hierher? —

Anton. Ja, dat segg 'mal, Louis! Wo kümmt de Dß in den Bloomengarden? —

Louis. Sag' mal, hast Du unsern Herrn nicht gesehn? —

Anton. Ne, ik heww Nahber Bismarden nich seh'n.

Louis. Er hat mich hierher beordert mit seinem Hut und Mantel, er will von hier aus mit dem Obergförster auf den Anstand geh'n —, er war vorhin dort unten im Park! — Poß Kudut, da habe ich ja die Hauptsache, seine Büchse, vergessen! — Weißt Du, bleib' doch einen Augenblick hier bei den Sachen, ich will 'mal schnell zurück laufen in's Schloß und die Büchse holen! —

Anton. Ih worüm nich, giww man de Sachen her. — So, nu heww ik of 'ne düplomatische Motschon, as Eva Wippsteert seggt. —

Louis. Ich bin sogleich wieder hier! — (ab.)

## 6. Scene.

Anton (allein.)

Anton (besieht den Hut). 'N schnurrigen ollen Pott von Got hett uns' Nahber Bismard, de is jo nich veel besser as min oll Deckel hier. 'I glöw, he paßt mi! (setzt ihn zögernd auf.) Richtig, ik heww mit Bismarden en Kopp! — Denn ward mi de Mantel of woll passen! — Richtig! — Nu künn ik of mal en Bischen Reichskanzler spelen. Se kamen torügg! — Sall ik't wol wagen? — 'Ih, worüm nich? — So kün ik villicht en Beten mitingripen in Eva'n ehre Mischon. (Er bleibt beobachtend stehen, seine Pfeife weiter rauchend.)

## 7. Scene.

Anton. Eva. Zizewitz.

Eva (im eifrigen Gespräch mit Zizewitz). Ja, ja, Herr Nachbar, das is wahr. — Kinder machen Müg' un Sorg, aberst indessen doch, Sie erlwen ja nichts als Freud' an Ihre. Ihre Dochter is ein prächtiges Mädchen geworden; Sie haben Ihr Versprechen, was Sie dunnzumalen Ehre sel'ge Fru gewen thäten, redlich gehalten; Sie haben Allens gewennt an Ihre Kinder. Gott, wie die Zeit vergeht, 18 Jahr is dat all her. Ja, ja, es war en trauriger Dag für Sie! — 'S war auch grad' an einen Sonnabend, as die lütte Wally geboren würde, — den 12. September, Morgens Klock teihn kam sie an; Anton Kiwitt mahte noch seine Wizen, indem er sagte: äwerall treckt de Klapperstorch weg un bei uns kümmt he an. — Ach Du lieber Gott — un gegen Abend gungs mit Ihre liebe Frau zu Einn! — 'Ih stand in der Nebenstuw — und konnte jedes Wort hören. — „Karl,“ sagte Ihre Frau zu Ihnen: „ich binde Dich unsre kleine Tochter auf die Seele, sorge für sie, mach' sie glücklich.“ — Und Sie fielen ludweinend vör ihr Bett nieder un verspraken dat bi Allen, was Se heilig wer. — Ach, ik werd' den Tag nich vergessen. —

Zizewitz. Eva, Du bist ein braves Mädchen, ich danke Dir für Deine Anhänglichkeit.

Eva. Ach, keen Ursach, Herr Zizewitz, Sie sind ümmer sehr gut zu mich gewesen un ik kunnte ja auch woll noch bei Sie dienen, indessen doch, man verbessert sich ja of gern, strewt ja of höger. —

Ja, un Sie haben Ihr Versprechen gehalten — Wally is 18 Jahr alt — un gewiß glücklich, aberst Herr Zikewitz, de schwerst Sorg kümmt noch —

Zikewitz. O, ich weiß! Aber wo bleibt das Kind nur?

Eva. Se ward sich nich verlopen. Ja, ja, Sie müssen nu auch mit sachten daran denken, daß sich Wally verheuratet. —

Zikewitz. Damit hat's noch lange Zeit. Es hat sich noch Niemand um sie beworben.

Eva. Na, wer weest? — Wenn Sie nu eines Dages die Entdeckung maaken —

Zikewitz. Wie? — Welche Entdeckung? —

Eva. Daß sich Ihre Tochter — heimlich so ein Liebesverhältniß angeschafft hätte. — Und —

Zikewitz. Nun und —

Eva. Nun und — dor wir niks wieder hi —, allerdings, junge Mäkens hewwen ja öfter ein Liebesverhältniß, aber es giebt Verhältnissen in's menschliche Leben — —

Zikewitz. Eva, was soll das heißen, ich will doch nicht glauben, daß meine Tochter —

Eva. Ih Gott bewahre, Herr Nachbar, bei Leibe nich. — Ich meine ja man blos, wenn mal später vielleicht Ihre Tochter Einen lieben thäte, der nicht —

Zikewitz. Der nicht, wer nicht? —

Eva (bei Seite). Wo fang' ik dat blos an? — Dat is doch kniffломатischer as ik dacht heww (laut). Ja, Einen lieben thäte, der nich nach Ihren Sinn wär —

Zikewitz. Meine Tochter würde sich nie an einen Unwürdigen wegwerfen, dafür stehe ich ein. —

Eva. Ih bewahre, unwürdig is he nich, blos mit sine Gehaltsverhältnissen süht dat man en Bischen schwach ut. — Seggen Se mal, Herr Nachbar, wat meinen Se to den jungen Schoolmeister ut Jägersburg, de Ehre Wally of Unnerricht giwwt —

Zikewitz. Nun, es ist ein braver junger Mann, der wohl eine bessere Stelle verdiente. — Was soll —

Eva. So, dat freut mi sehr! — Wenn nu disse junge Mann sich in Ehre Tochter —

Zikewitz (auffahrend). Eva, was will Sie damit sagen? —

Eva. Ih, gorniks! — It mein ja man so! — Riken S'mal dor!

## 8. Scene.

Vorige. Wally. Robert (treten vor).

Wally (zieht Robert mit sich). Vater — lieber Vater, verzeihe mir! (umarmt ihn.)



Zikewiß (heißt erstaunt). Wally, Wally! — Ist das wahr? —  
 Eva. Ja wohl, Herr Zikewiß, sie liebt hier den Herrn Försch!  
 (Pause.)

## 9. Scene.

Vorige. Fürst Bismarck. Louis.

F. Bismarck (seine Kaffassermilche tragend, tritt von links auf, steigt auf das Belvedere am Zaun und bleibt dort stehen). Was geht da vor? (Bemerkte Anton.) Ha, was ist das? — Habe ich einen Doppelgänger? — (Louis zeigt sich und spricht leise mit ihm, nachdem er erschreckt auf Anton gesehen.)

Zikewiß (in Zorn ausbrechend). Unerhört, unmöglich! — Wally, Wally, sage nein, ich kann es nicht glauben! —

Wally. Ja, Vater, es ist wahr, ich liebe diesen Mann, den Du ja selbst als brav und gut schätze und achtest — Du kannst und darfst uns Deinen Segen nicht versagen, ich würde nie, nie von ihm lassen.

Robert (fest und mit Würde). Herr Zikewiß, ich hätte es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht gewagt, um die Hand Ihrer Tochter zu werben —

Zikewiß. Genug, mein Herr, sparen Sie Ihre Worte! — Niemals! —

Eva. Mein Gott, Herr Nachbar, larmen Sie doch nicht so, wenn Ehr Nachbar Bismarck das hört, wat soll de dorto seggen. —

Zikewiß. Aus meinen Augen, Kupplerin! — Und Du, ungerathene Tochter, auf Dein Zimmer, wir sprechen uns nachher.

Wally. Vater! —

Eva. Gott bewohr uns, wat ist för'n Barbor. Bliw Du man hier, min Tochter, Du bist hier de Hauptperson.

Zikewiß. Und Sie, saubrer Herr Schulmeister, was soll ich Ihnen sagen? Ihr Kollege aus Kartschin, der ein besseres Einkommen hat, als Sie — Hungerleider, heirathete im vorigen Jahre eine von meinen Dienstmädchen — Sie Herr, haben sich auch wohl nur geirrt. — Gehn Sie zu meinen —

Robert (aufbrausend). Nicht weiter, Herr Zikewiß, ich beschwöre Sie, nicht weiter! — Sie nennen mich einen Hungerleider, dieser Schimpf trifft mich nicht, sondern Die, welche die Lehrer ihrer Kinder nicht einmal vor Mangel und Noth zu schützen gesonnen sind, er fällt auf Sie selbst zurück, denn ich bin auch der Lehrer Ihres Kindes! — Ich habe die Liebe Ihrer Tochter gewonnen, doch seien Sie unbesorgt, der Hungerleider wird diesen Vortheil nicht

selbstsüchtig auszubeuten suchen, vielmehr mit aller Kraft bestrebt sein, sich eine Lebensstellung zu erringen, die ihn berechtigt, offen und ehrlich um seine Braut zu werben! — Ja, Wally, ich muß fort, um Deinetwillen fort; erhalte mir nur Deine Liebe! —

Wally. Auf ewig! — (Umarmung.)

Eva. So ist's recht! — Wo schad', dat dat Nahber Bismard nich hett hören künnt —

Zikewitz. Fort von ihm, Wally! —

Anton (für sich). Nun ist Tid, dat ik mi in't Middel leg! — (Hustet laut.)

Alle (sehen erstaunt auf und begrüßen ihn ehrfurchtsvoll.)

(Es ist fast ganz dunkel geworden.)

Eva. Dor is uns Herr Dörchlaucht, he hett Allens hört. Nu töwen S'man, Musje Zikewitz. Nu gab ik op'n Los. (Zu Anton über den Zaun redend.) Herr Dörchlaucht, sehn Sie doch man bloß an, was Sie für ein'n Barboren von Nachboren haben. Hat hier so 'ne lütte, nüdliche Dochter, dat Kind verliebt sich in diesen braven, jungen Schullehrer, und ihr Vater will das nicht angehn lassen, bloß weil das man en Bißchen schwach mit die Gehaltsverhältnissen von den jungen Mann aussieht. — Als wenn das den Menschen glücklich macht. Mit die Schullehrers da steht das ja überhaupt wie mit die Vögel unter den blauen Himmel. Und sehen Sie diesen jungen Mann, er raucht nicht, er schnupst nicht, er trinkt nicht, er flucht nicht, und unser Herrgott ernähret ihm doch! — Und de olle Mann hier hett dat doch sine sel'ge Fru up den Todtenbett versprochen, daß er seine Dochter mal glücklich maken will, und nu höllt he das nich, will hier zwei junge Menschenharten auseinanderriten, de Gott in'n Himmel sülwst för einanner bestimmt het. Blot um so'n bißchen Gehalt mehr oder weniger. — Ist dat woll recht? Aberst Dörchlaucht, ik kenne Ihr gutes Herz, Se werden för den jungen Mann hier upkamen, daß he eine bess're Stell kriegt, ik weiß, Sie gewen was auf den Lehrerstand, ik heww dat oft in de Zeitungen lesen, „meine treuen Kampfgenossen“ hewwen Sie sie ja genannt. —

Anton (mit verstellter Stimme). Ja wohl! —

Eva (bei Seite). Deubel wat rookt un' Dörchlaucht hüt Abend för'n Knaster! (Laut.) Also Sie sorgen vor ihn, Dörchlaucht? —

Anton. Freilich! —

Eva. Nun, Herr Zikewitz, können Sie doch nich mehr „Ne“ sagen. —

Wally. Vater! — Durchlaucht! —

Zikewitz. Nun, wenn Dein Geliebter so hohe Protection hat, dann muß ich wohl „Ja“ sagen! —

Wally. Vater, lieber Vater, ich danke Dir! —

Robert. Tausend Dank, Herr —

Wally. Robert! (Umarmung.)

Eva. Sehn Sie woll, Herr Zizewitz, warum denn nu mit einmal!

Fürst Bismarck (der bisher Alles beobachtet hat). Guten Abend allerseits!

Alle (fahren erschreckt auf). Was ist das?

Anton. Ach Du lieber Gott! — Nu geht mi't an'n Kragen! — (fällt vor dem Fürsten nieder.) Vergebung, Herr Durchlaucht, ein lütten Spaß, Ehr Louis —

Fürst Bismarck (lachend). Keine Angst, ich weiß Alles! —

Zizewitz. Was ist das? — Komödie habt Ihr mit mir gespielt? D wartet, das soll Euch übel bekommen. Verzeihung, Durchlaucht, ich bedauere sehr — doch —

Fürst Bismarck. Lassen Sie gut sein, Herr Nachbar, ich werde nun wohl genöthigt sein, das Wort, was hier der Pseudo-Bismarck gegeben, einzulösen. Ich habe wirklich viel Gutes von dem jungen Mann dort gehört.

Zizewitz. Durchlaucht —

Robert. Wie soll ich Ihnen danken, Durchlaucht?

Fürst Bismarck. Am besten dadurch, daß Sie Ihrem schönen, wichtigen Berufe treu bleiben.

Robert. Ja, Durchlaucht, nun will ich Schulmeister bleiben, und bin stolz darauf, diesem Stande anzugehören!

Wally (geht hin und giebt dem Fürsten dankend die Hand). O Durchlaucht, tausend Dank! —

Anton (ist vorn an den Zaun getreten). Eva, wat seggst Du nu to mine Kniffmatie?

Dat will ik Di glif seggen, help mi mal erst äwern Tuhn! (sie klettert mit Hilfe Anton's über den Zaun; auf der andern Seite.) Du Schwernöther, ik heww Di glif kennt an Dinen Knaster. — Nu kannst mintwegen Anstalten to de Hochtid maken. Ik heww Di nu as en fixen, diplomatischen Kerl kennen lehr. — Nu können wi uns Weid tosamem in Berlin unner de Linnen ophangen laten.

Anton. Sühst Du, dat is brav, Eva! Giww mi'n Ruff! —

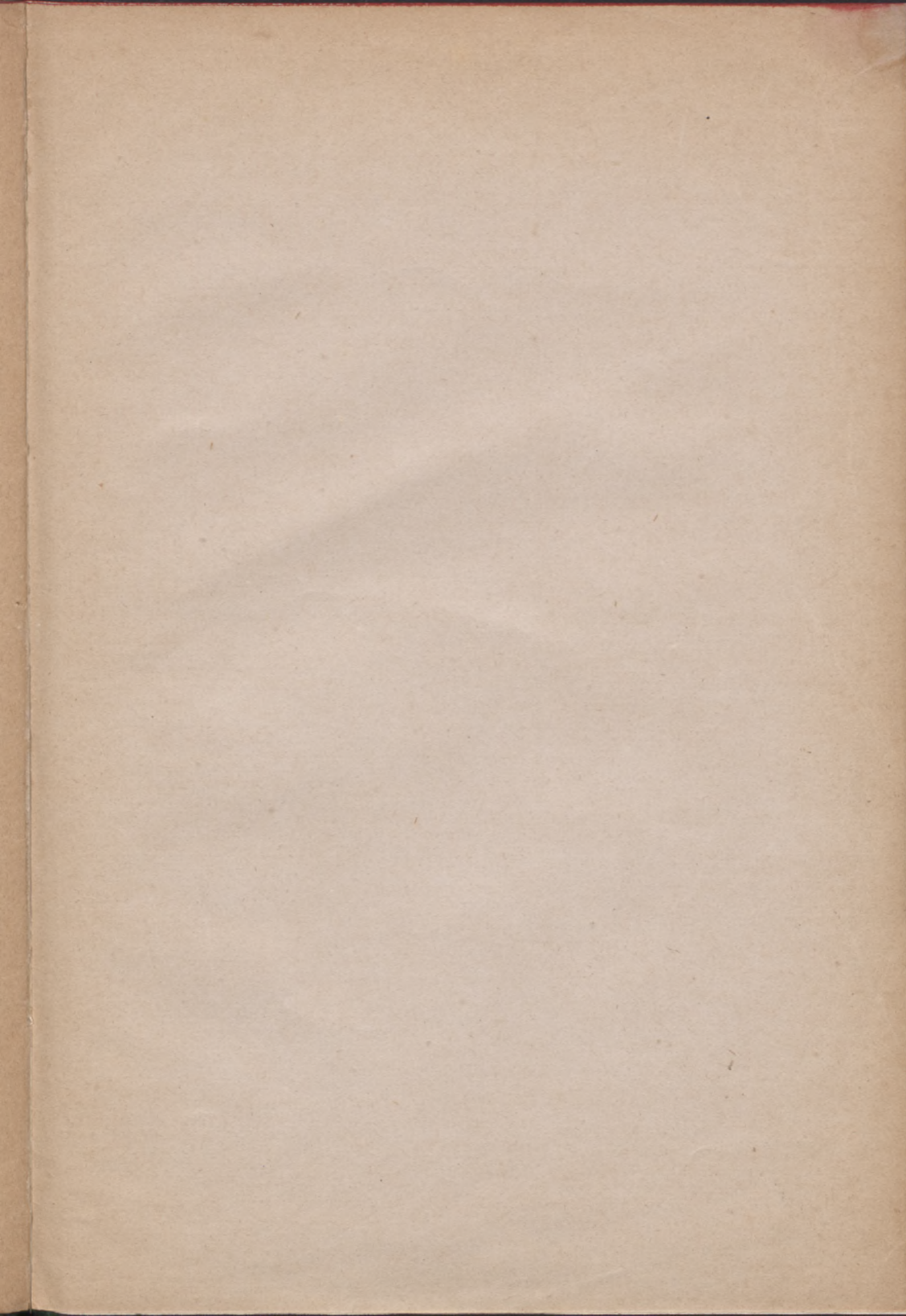
Eva. Ja, den fallst Du hewwen! Hier hast Du einen diplomatischen Smaz! (Umarmung.)

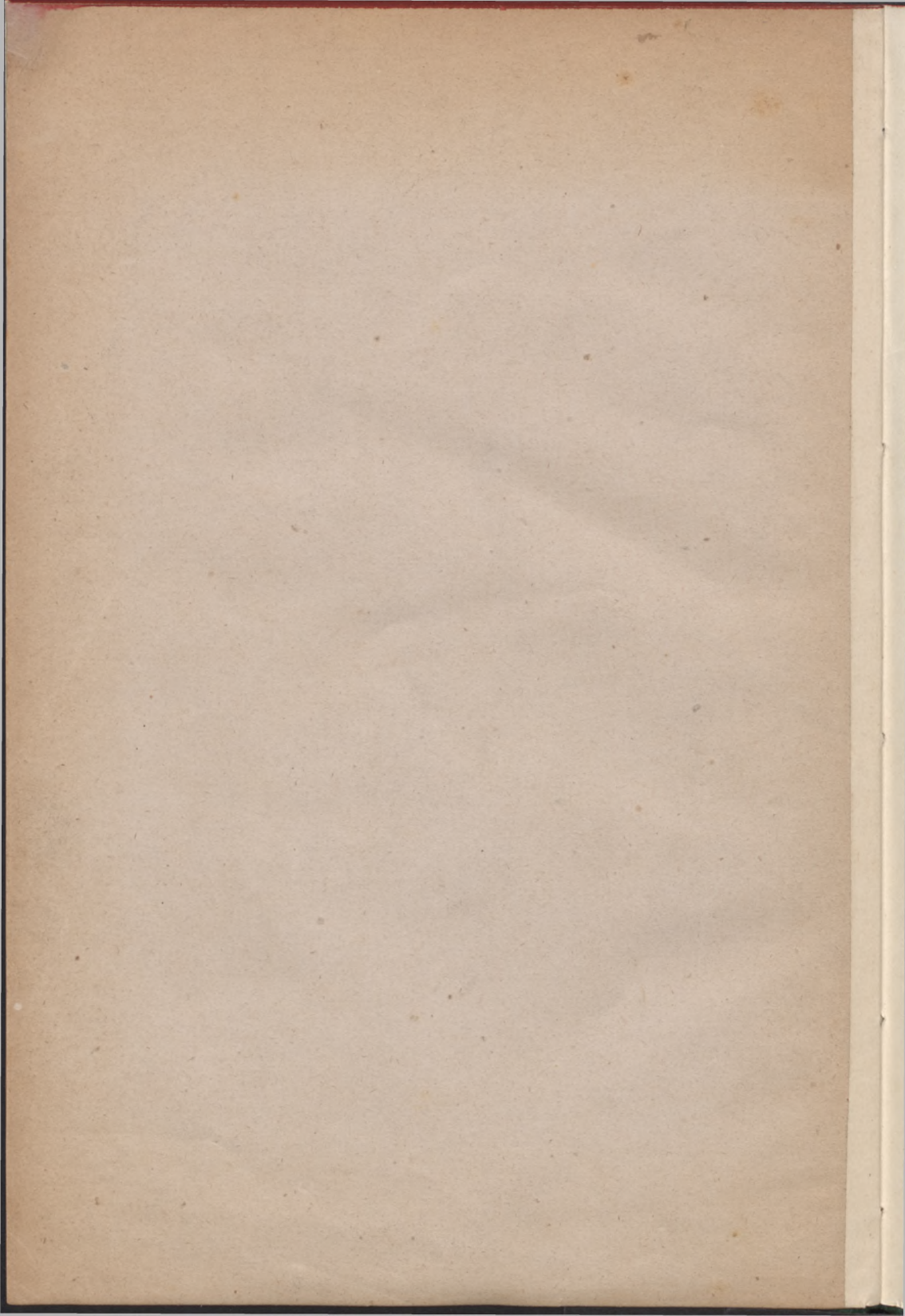
(Im Hintergrunde ist der Mond aufgegangen, der den Fürsten hell umstrahlt.)

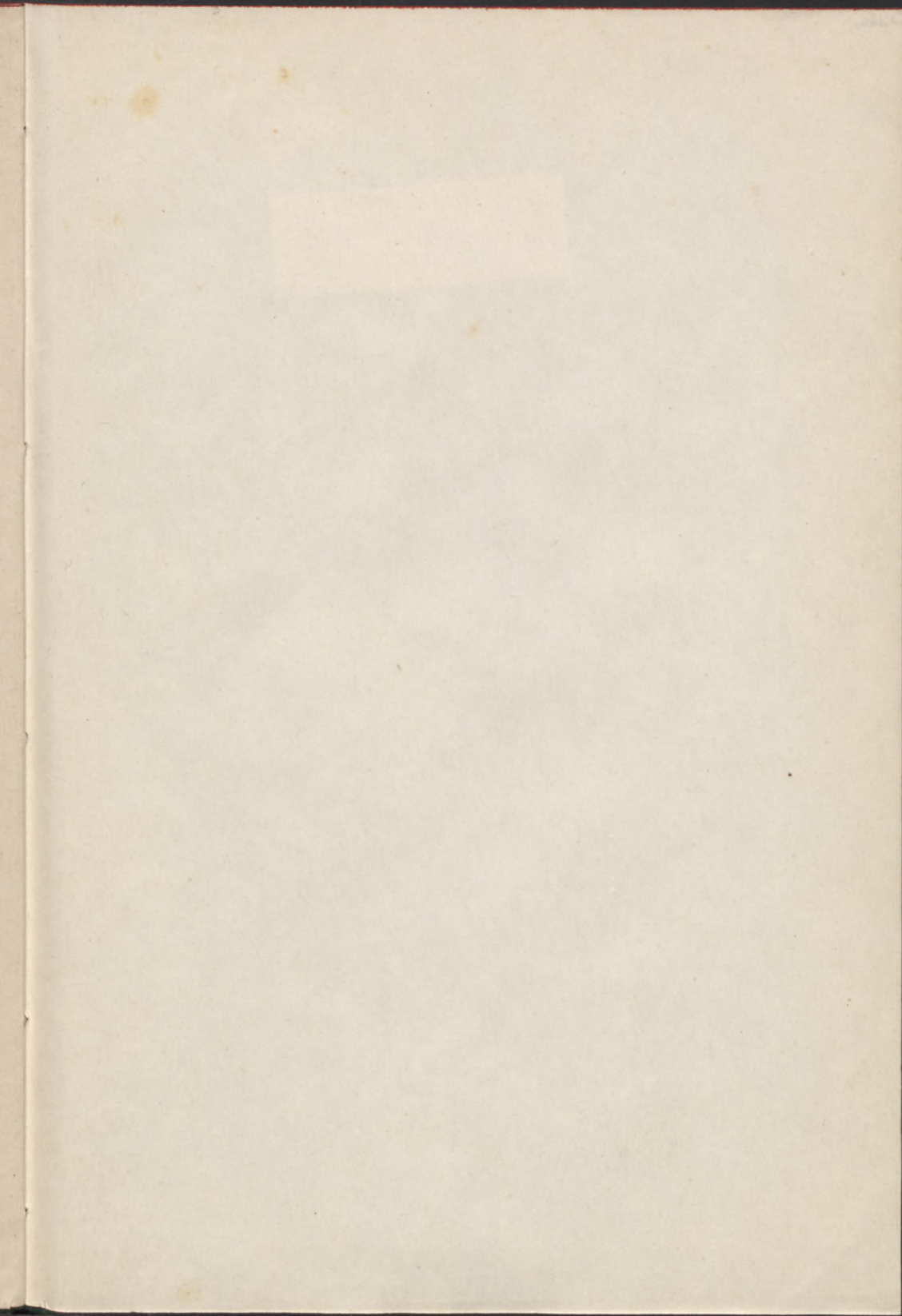
Der Vorhang fällt.



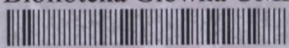








Biblioteka Główna UMK



300047406363